



Hoffnungsmomente wahrnehmen

GLAUBENSWEG DER HOFFNUNG II



ERZBISCHOFSTUM
BAMBERG



Bistum Würzburg
Christsein unter den Menschen

GLAUBENSWEG DER HOFFNUNG II

Alles, was wir wissen, haben wir durch unsere Sinne erfahren. Wir haben etwas gesehen, gehört, gefühlt, geschmeckt, gerochen. Wir können unsere Sinne bewusst schärfen und auf etwas ausrichten. Und manchmal kommt etwas ganz unerwartet auf uns zu. Unsere Umgebung ist voll von Menschen, Tieren, Pflanzen, Unbelebtem, wir müssen sie nur wahrnehmen und entdecken wollen. Es gibt so viel zu entdecken, wenn wir unsere Sinne öffnen für das, was uns umgibt. Daneben gibt es aber auch noch Dinge in unserem Leben, die spüren wir in uns. Gefühle und Gedanken machen sich in uns breit und beeinflussen unsere Wahrnehmung. Heute wollen wir einmal ganz bewusst die Welt um uns und in uns wahrnehmen. Wir wollen Zeichen der Hoffnung entdecken und im Licht des Glaubens beleuchten.

Wir dürfen auf diesem **GLAUBENSWEG DER HOFFNUNG** die Spuren der Hoffnung um uns und in uns (neu) entdecken. Wir können uns von unseren Entdeckungen erzählen und gemeinsam unsere Sinne für die Hoffnung in unserer Welt schärfen. Wir können uns gegenseitig auf Hoffnungsspuren aufmerksam machen, und im Gespräch teilt jeder und jede so viel, wie es gut tut.

Sammlung:

Am Startpunkt des heutigen Glaubensweges versammeln sich die Teilnehmenden in lockerer Runde und werden nach Möglichkeit persönlich begrüßt.

Begrüßung:

Ich begrüße Sie (im Namen des Vorbereitungsteams ...) ganz herzlich zu unserem heutigen Glaubensweg der Hoffnung, der das Thema „Hoffnungsmomente im Alltag wahrnehmen“ hat.

An dieser Stelle können Sie zur näheren Beschreibung des Themas auch den Text „Worum es geht“ vorlesen oder das Thema mit eigenen Worten etwas näher umschreiben.



So beginnen wir unseren heutigen Glaubensweg im Namen dessen, der uns hier zusammenführt: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Hinweise:

Bevor wir aufbrechen, informiere ich Sie noch über unseren heutigen Weg und Sie erhalten das erste Kärtchen.

Sie beschreiben kurz den geplanten Weg und die vorgesehenen Orte für die Impulse, weisen ggf. kurz auf Gefahrenstellen, etc. hin, verteilen Kärtchen.



Diesen ersten Abschnitt gehen wir noch ohne konkreten Gesprächsimpuls. Sie sind aber eingeladen, mit wachen Sinnen auf dem Weg zu sein. Was sehen, hören, riechen, tasten Sie?

Ein Wort aus dem Buch der Sprüche gebe ich Ihnen und uns mit auf den Weg:

Psalmwort:

Mein Sohn/meine Tochter, lass beides nicht aus den Augen:
Bewahre Umsicht und Besonnenheit! Dann gehst du sicher deinen Weg und stößt mit deinem Fuß nicht an.

(Sprüche 3,21.23)

Sammlung:

Wenn alle Teilnehmenden am zweiten Ort angekommen sind, sorgen Sie dafür, dass alle den folgenden Impuls gut verstehen können. Nehmen Sie einen Platz ein, von dem aus Sie gut gesehen werden können.

Impuls:

Liebe Teilnehmende (oder eine andere, Ihnen passend erscheinende Anrede), hier wollen wir nun vertieft in unser heutiges Thema einsteigen, dazu möchte ich Ihnen eine kleine Geschichte von zwei Freunden erzählen:

Die Vorfreude auf den Urlaub war bei beiden sehr groß. Endlich raus aus dem Alltag und mal Zeit nur für die schönen Dinge des Lebens. Doch als sie nach dem Urlaub wieder zu Hause ankamen, hätten ihre Berichte nicht unterschiedlicher sein können. Der eine Freund erzählte von umgeleiteten Zügen, nervigen Wartezeiten an der Rezeption, unbekanntem und damit ungenießbarem Essen, Regenwetter und so weiter und so weiter. Der andere Freund erzählte von überraschenden Neuentdeckungen während der Hinreise, Entschleunigung beim Ankommen, ungekannten Gaumenfreuden, gemütlichen Stunden im Hotelcafé und noch vielem mehr.

Liebe Teilnehmende, wir können unser Leben bewusst gestalten, indem wir unsere Sicht- und Denkweise beeinflussen. Sehen wir die negativen Dinge oder stellen wir das Positive in den Mittelpunkt? Lenken wir unseren Blick auf das, was schiefläuft, oder suchen wir Hoffnungszeichen in unserer Umgebung?



Eine Person, die ihre Sinne ganz für Hoffnungszeichen sensibilisiert hat, ist der blinde Bartimäus, von dem wir im Markusevangelium hören.

Sie kamen nach Jericho. Als er mit seinen Jüngern und einer großen Menschenmenge Jericho wieder verließ, saß am Weg ein blinder Bettler, Bartimäus, der Sohn des Timäus. Sobald er hörte, dass es Jesus von Nazaret war, rief er laut: Sohn Davids, Jesus, hab Erbarmen mit mir! Viele befahlen ihm, zu schweigen. Er aber schrie noch viel lauter: Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir! Jesus blieb stehen und sagte: Ruft ihn her! Sie riefen den Blinden und sagten zu ihm: Hab nur Mut, steh auf, er ruft dich. Da warf er seinen Mantel weg, sprang auf und lief auf Jesus zu. Und Jesus fragte ihn: Was willst du, dass ich dir tue? Der Blinde antwortete:

Rabbuni, ich möchte sehen können. Da sagte Jesus zu ihm: Geh! Dein Glaube hat dich gerettet. Im gleichen Augenblick konnte er sehen und er folgte Jesus auf seinem Weg nach.

(Markus 10,46-52)

Bartimäus hätte vor Selbstmitleid versinken und vor sich hin vegetieren können, aber er hält den Sinn, der ihm geblieben ist, offen und ist äußerst wachsam. So hört er aus Gesprächen von Vorbeilaufenden von Jesus und davon, dass dieser Mensch etwas ganz Besonderes ist. Er ist ganz wachsam und wartet den Moment ab, bis dieser Jesus in seine Nähe kommt. Und dann macht er lautstark auf sich aufmerksam. Er lässt sich nicht abwimmeln. Er setzt sich dafür ein, dass seine Hoffnung Wirklichkeit wird, und er wird belohnt. Jesus wendet sich ihm zu, und so kann sich das Leben von Bartimäus von Grund auf ändern.

Ich bin mir sicher, dass es auch heute Spuren von Gottes Gegenwart in unserer Welt gibt. Zeichen, die uns Hoffnung in und für unser Leben schenken können. Im Weitergehen können Sie diese Gedanken mit auf den Weg nehmen.

GLAUBENSWEG DER HOFFNUNG II

Ich lade Sie ein, dass wir zunächst fünf Minuten in Stille gehen und dann ins Gespräch miteinander kommen. Zu zweit oder zu dritt im Gehen können wir uns von unserem Leben, den Hoffnungszeichen und unserem Glauben erzählen. Einige Anregungen zum Nachdenken und Austausch finden Sie auf der zweiten Karte, die nun verteilt wird.

Ggf. können Sie die Impulse von der Teilnehmenden-Karte auch einmal laut vorlesen. Bitte machen Sie deutlich, dass nicht alle Fragen bedacht und besprochen werden müssen.

Hinweise:

Unser Weg führt uns weiter ...



Erklären Sie den nächsten Wegabschnitt und den Ort 3, an dem sich die Gruppe der Teilnehmenden wieder versammeln wird.

Geben Sie noch etwas Zeit zum Lesen der Impulse und laden Sie dann zum erneuten Aufbruch ein.

Sammlung:

Liebe Teilnehmende,
es war nun Zeit zum Nachdenken und für das Gespräch. Vielleicht ist jetzt manches offengeblieben, manche Erzählung noch nicht zu Ende. Dies mag eine Einladung sein, das jetzt Begonnene zu einem anderen Zeitpunkt oder gleich im Anschluss beim gemeinsamen Essen noch fortzusetzen. Doch zunächst lassen wir es ins gemeinsame Gebet münden. Dazu halten wir einen Moment der stillen Sammlung.

Gebet:

Du allgegenwärtiger Gott,
du lässt dich entdecken in großen und kleinen Zeichen.
Öffne unsere Sinne, damit wir deine Hoffnungsspuren in unserer Welt sehen, hören, riechen, schmecken und fühlen können.
Wir beten nun zu dir mit den Worten, die Jesus schon mit seinen Freundinnen und Freunden gesprochen hat:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Hinweis:

Falls die Brotzeit/Agape nicht an diesem Ort gefeiert wird, leiten Sie mit folgenden Worten zum nächsten Wegabschnitt über.

Ein letzter Wegabschnitt liegt nun vor uns. Wir gehen ...

Wegbeschreibung anfügen.

Dort werden wir uns dann noch ein wenig stärken und uns voneinander verabschieden.



Wir werden jetzt noch miteinander eine Kleinigkeit essen und dann auseinandergehen. Damit endet unser heutiger Glaubensweg. Sie entscheiden selbst, wie lange Sie noch bleiben mögen.

Ein herzliches Dankeschön, dass Sie dabei waren. Kommen Sie gut nach Hause.

Falls ein Seelsorger oder eine Seelsorgerin anwesend ist, können Sie auf eine Gesprächsmöglichkeit hinweisen. Ebenso können Sie noch auf den nächsten Glaubensweg hinweisen.

Umseitig finden Sie noch ein Gebet, das Sie vor dem gemeinsamen Essen, vor der Brotzeit sprechen können, und einen Segenswunsch.

Gebet:

Du fürsorglicher Gott,
du schenkst uns die Nahrung, die uns stärkt,
und erfreust uns durch den guten Geschmack der Speisen.
Lass uns in dieser Gemeinschaft deine Gegenwart spüren
und mit wachen Sinnen diese Gaben genießen.
Sei gepriesen durch Jesus, unseren Freund und Bruder.
Amen.

Segenswunsch:

Der Herr segne und behüte uns.
Er öffne unsere Sinne für unsere Umgebung.
Er halte uns wachsam in unserem Tun.
Er schenke uns Hoffnungszeichen in unserem Alltag.
Der Vater, der Sohn
und der Heilige Geist.

Aktionsidee:

Ich lade Sie nun ein, den ersten Bissen Brot ganz bewusst wahrzunehmen, mit allen Sinnen.

Wir starten mit dem **SEHEN**: Nehmen Sie sich ein Stück Brot und schauen es sich von allen Seiten an. Welche Farbe hat es ... wie sieht die Struktur aus ... welche Form hat das Stück? Lassen Sie sich einen Moment Zeit, um alles genau zu entdecken.

Nun kommen wir zum **FÜHLEN**: Wie fühlt sich das Stück Brot in Ihren Händen an? Wie schwer ist es ... welche Textur können Sie erspüren ... ist es überall gleich beschaffen? Nehmen Sie sich auch hier Zeit zum Wahrnehmen.

Weiter geht es mit dem **RIECHEN**: Schließen Sie die Augen und riechen Sie an Ihrem Stück Brot. Welche Aromen nehmen Sie wahr ... ist es schwer, den Geruch zu entdecken welche Erinnerungen weckt der Geruch? Gönnen Sie sich einen Moment für den Geruch des Brotes.

Als Letztes kommt das **SCHMECKEN**: Beißen Sie bewusst ein kleines Stückchen Brot ab und kauen Sie - wenn Sie möchten, schließen Sie auch hierfür die Augen.

Wie entfaltet sich der Geschmack in Ihrem Mund ... welche Veränderungen nehmen Sie wahr ... wo können Sie überall den Geschmack entdecken? Genießen Sie Ihr Stück Brot, Geschenk des Himmels und der menschlichen Arbeit.

Da man Brot nicht hören kann, dürfen Sie jetzt einmal ein Geräusch machen, wie das Brot geschmeckt hat, und hören, was die anderen dazu meinen.